

enge Bindung an das deutsche geistige Leben, an das deutsche Buch und die deutsche Buchdruckerkunst, vor allem aber auch an die Buchstadt Leipzig und den Börsenverein der Deutschen Buchhändler freudig bekannten. Die Organisation des deutschen Buchhandels ist für alle diese Staaten zu einem richtungweisenden Vorbild geworden, dessen Anwendung vielfach erst die Grundlagen für die Entwicklung des nationalen Verlages und Buchhandels abgegeben hat.

Aus dieser geschichtlichen Entwicklung, so betonten die Redner, resultiere auch ihre heutige, enge Bindung an den Begriff »Leipzig« und die Vielfalt der kulturellen Beziehungen zum deutschen Volk, die durch den Kongreß einen neuen und nur noch wirkungsvolleren Antrieb erfahren hätten. Herr Nygaard-Norwegen gedachte außerdem vor allem des großen Erlebnisses Weimar-Goethe und der Tatsache, daß für Norwegen seit nunmehr siebenundachtzig Jahren das deutsche Buchwesen zu einem Vorbild geworden sei.

Starker Beifall, der sich immer von neuem steigerte, folgte der Ansprache des Herrn Philippon-Frankreich, der auf die Fruchtbarkeit des gedanklichen Austausches im Buch zwischen Deutschland und Frankreich hinwies, der seit Jahrhunderten dem Fortschritt der europäischen Kultur immer neuen Antrieb gegeben habe. Spontan prasselte Händellatschen in die Worte des Vertreters des italienischen Imperiums, Dr. Graf Bompiani, als dieser des Führers gedachte.

Herr Willink-Holland begrüßte in seiner Rede noch einmal das Zustandekommen der Vereinbarung mit dem Börsenverein, das erneut erwiesen habe, daß man sich auf die Deutschen und ihre Treue verlassen könne. Er schloß seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die deutsche Treue.

Nachdem als Letzter Herr Dr. von Benedek-Ungarn gesprochen hatte, trat eine kurze Pause ein. Die Kongreßteilnehmer und die zahlreich anwesenden Ehrengäste aus Staat und Partei — unter ihnen wiederum der Präsident der Reichsmusikammer, Generalmusikdirektor Dr. Raabe, der Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer Hauptamtsleiter Wilhelm Baur, Reichsamtsleiter Hagemeyer, Reichsamtsleiter Dr. Krüger, Regierungsrat Schlicht und die Referenten der Abteilung Schrifttum, Regierungsrat Dr. Erdmann und Regierungsrat Dr. Hövel — standen in lebhaftem Gespräch in der Wandelhalle zusammen, bis die Klingelzeichen den Wiederbeginn der Sitzung anzeigten.

S kaum hatte sich der Sitzungsaal gefüllt, betrat Reichsminister Dr. Goebels begeistert begrüßt die Tribüne. Er wurde von Ministerialdirektor Gutterer und dem Leiter der Abteilung Schrifttum, Ministerialrat Hederich begleitet und von Präsident Karl Baur und den deutschen Vizepräsidenten an seinen Platz geleitet. Der Staats- und Domchor, der unterdessen im ersten Rang Aufstellung genommen hatte, begann nunmehr mit seinem Konzert unter Leitung von Professor Alfred Sittard. Deutsche Lieder von Brahms, Sittard, Haydn, Dhegraven, Krell und Nikolai nach Texten von Goethe und Lessing und nach Volksliedern brachten das wunderbare Stimmenmaterial des Chores und seine außerordentliche Klangschönheit voll zur Geltung. Als das letzte Lied und der starke Beifall verklungen waren, trat Präsident Karl Baur an das Rednerpult und begrüßte Reichsminister Dr. Goebels, den Schirmherrn des Kongresses, mit folgender Ansprache:

Herr Reichsminister!

Im Namen der aus siebzehn europäischen Ländern und aus Übersee versammelten Delegierten und Gäste der XII. Tagung des Internationalen Verleger-Kongresses darf ich Sie in unserer Mitte begrüßen und darf Ihnen dafür danken, daß Sie durch die Übernahme der Schirmherrschaft und durch Ihr Erscheinen zum Ausdruck bringen, wie sehr Sie an den Arbeiten und Bemühungen dieses Verleger-Kongresses Anteil nehmen.

Als 1896 dank der Initiative unserer französischen Kollegen der erste Kongreß in Paris tagte, hatte das Einladungsschreiben des Cercle de la Librairie als Aufgabe des Kongresses die Behandlung aller Fragen des Verlegerberufes, einschließlich der Fragen des literarischen und künstlerischen Eigentums und ihren Beziehungen zum Verlag bezeichnet. Zweiundvierzig Jahre sind seit der Gründung des Kongresses vergangen, und

zwölf arbeitsreiche Tagungen haben bewiesen, daß die ursprüngliche Aufgabenstellung richtig war. Freilich, schon ein Blick in den 450 Seiten umfassenden Rapportband der zwölften Tagung zeigt, wie sehr die Arbeit des Kongresses Ausdruck der Gegenwart und ihrer Probleme ist. Wer hätte 1896 daran gedacht, wie sehr Erfindungen der Technik wie Radio und Fernsehen, Rundfunk und Filmband in das Gefüge des Urheber- und Verlagsrechtes aller Länder eingreifen würden. Die Fragen des internationalen Preisrechtes beschäftigen den Kongreß seit seiner Gründung. Seit 1936 liegt ein Entwurf für gegenseitige Vereinbarungen von Land zu Land vor. Deutschland kann mit Befriedigung feststellen, daß am Tage vor Beginn des Kongresses den zahlreichen Abkommen zwischen ausländischen Buchhandelsorganisationen und dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler in Leipzig ein deutsch-holländischer Vertrag angereicht werden konnte.

Es würde zu weit führen, wollte ich hier versuchen, auch nur einen kurzen Abriss der in elf Voll- und Sektionsitzungen erarbeiteten Ergebnisse zu entwickeln. Entscheidend ist, daß nicht nur geredet wurde, daß nicht nur platonische Beschlüsse gefaßt wurden, sondern daß auf den Gebieten des Buch- wie des Musikverlages praktische Arbeit geleistet wurde. Das Präsidium, das Büro Permanent und verschiedene Kommissionen haben über die Arbeiten der Tagung hinaus durch den Kongreß Aufgaben gestellt erhalten, die auch für die nächsten Monate und Jahre einen engen und herzlichen Kontakt zwischen den Verlegerorganisationen der Länder sichern werden, und die bereits erkennen lassen, daß auch der Kongreß in Warschau im Jahre 1940 Arbeit in Fülle vorfinden wird.

Meine Damen und Herren!

Nicht weniger wichtig als die in Sitzungen zu leistende Arbeit ist jene andere große Möglichkeit, die dem Zusammenkommen von Menschen innewohnt: das Sich-kennen-lernen, das Sich-näher-kommen, das Sich-verstehen-lernen. — Der Geist herzlicher Berufskameradschaft hat unsere Arbeit und unsere Feste erfüllt. Was wir in diesem Jahre als Gastgeber dazu beitragen, war nicht mehr, als Sie alle jeweils Ihrerseits als Gastgeber getan haben und tun werden. Sie haben durch Ihre Herren Delegierten in warmen Worten Ihren Dank zum Ausdruck gebracht. Es war zuviel des Dankes. Größer als alle Mühe ist immer die Freude des echten Gastgebers, Gäste um sich sehen zu dürfen. So haben Sie uns durch Ihr Kommen zum Dank verpflichtet.

Herr Reichsminister — meine Damen und Herren!

Überall wo menschliche Beziehungen entstehen, wo Individuen mit Individuen in gegenseitigen Austausch treten, wird sichtbar, daß die auftretenden Interessen ungefähr so zahlreich sind wie die handelnden Individuen. Darum wird immer nur entweder das Recht des Stärkeren oder die Einsicht herrschend Platz greifen, daß über den Interessen des Einzelnen oder Stärkeren das Recht der Gemeinschaft steht. Die Arbeiten der Verleger-Kongresse entsprachen dieser Erkenntnis. Man hat weder vor vierzig Jahren noch heute geglaubt, man könne nach den Sternen greifen. Und doch ist es sicher, daß auf den verschiedensten Arbeitsgebieten immer neue Möglichkeiten der Angleichungen von Standpunkten sichtbar werden, immer mehr Regelungen internationale Geltung erreichten, die da oder dort erprobt und als vernünftig erkannt wurden. Darum wird der Internationale Verleger-Kongreß bestehen, solange es in der Welt Verleger gibt, die an gemeinschaftliche Arbeit glauben.

Es gibt viele Mächte auf dieser Erde, aber nur wenige, deren Macht wir uns einhellig unterwerfen wollten. Einer solchen Macht sind wir am Mittwoch begegnet, als unser Schritt verzaubert und ergriffen im schlichten Arbeitszimmer Goethes verweilte. Ein Wort des Genius Goethe mag darum als Bindeglied zwischen den Arbeiten unseres Kongresses stehen:

Vergebens werden ungebundene Geister
Nach der Vollendung reiner Höhe streben;
Wer Großes will, muß sich zusammenraffen,
In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister,
Und das Besetz nur kann uns Freiheit geben!